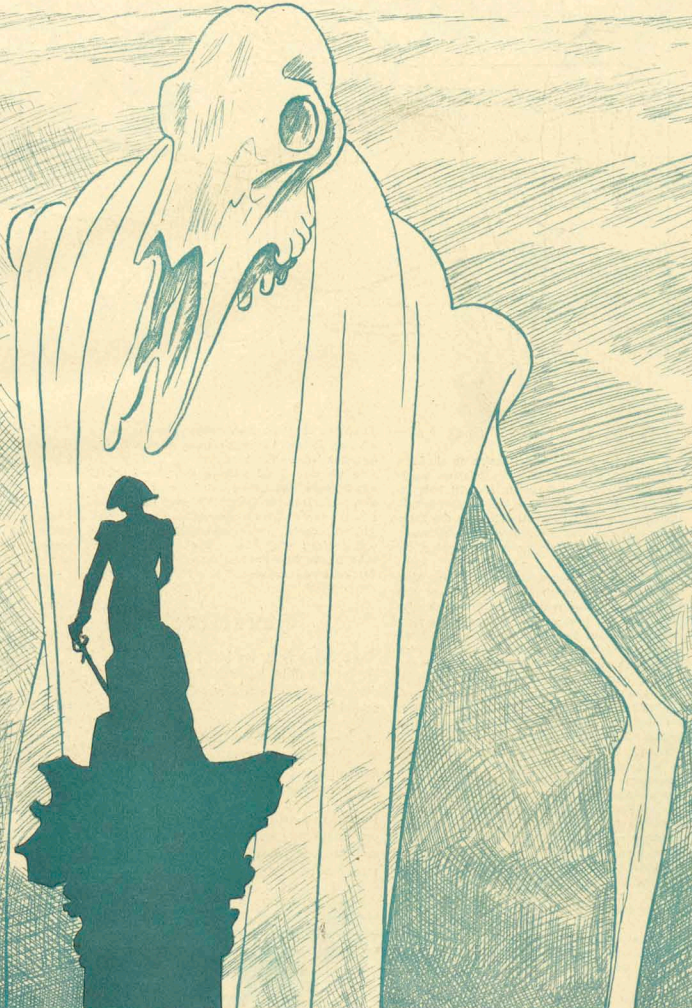


SIMPLICISSIMUS

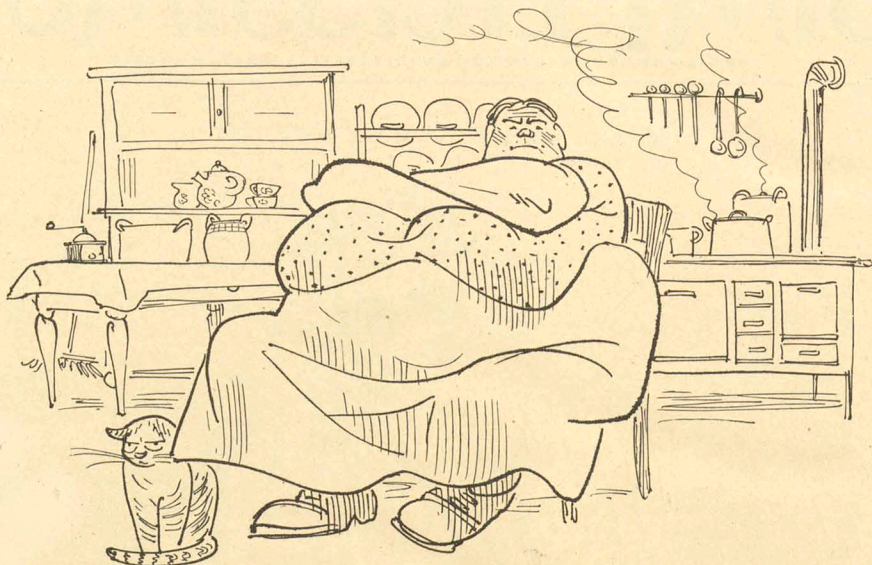
VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

DIE HUNGERBLOCKADE

OLAF GULBRANSSON 39



NELSON: „UND DAS IST ENGLANDS SEEHELD VON HEUTE!
DASS DER UNS NICHT ZUM VERHÄNGNIS WIRD.“



DIE NEUE TOGA

Erst müßte ich sagen, wieviel Punkte so ein Schal wert ist. Ich weiß es nicht. Das erfahren Sie in jedem einschlägigen Geschäft. Hier ist kein Laden für Web- und Wirkwaren, hier ist eine Schriftstellerin, hier wird gewissermaßen für die Ewigkeit geschaffen, und die Punkte sind nicht ewig, sondern vergänglich wie die meisten Punkte, die aufgestellt werden.

Also rann an den Schal, der früher Shawl hieß, damit man nicht gleich merkt, um was es sich handelt, was immer sehr fein ist. Wenn ich mich recht erinnere, hieß er noch früher sogar Halstuch und daraus kann man sehen, wie tief wir einst in modischen Dingen standen, einfach Halstuch, als ob man sich gar nicht schämte. Mein Vater trug noch ein Halstuch, aber dafür hatte er andererseits auch ein Plaid. Wissen Sie noch, was ein Plaid ist? Ein Plaid war kariert, man nahm es auf Ausflügen mit und benützte es, wenn es zog. Es zog nämlich früher viel häufiger als heute.

Wir selbst hatten keinen Schal sondern einen Kragenschoner, ein äußerst verächtliches Wort: Kragenschoner. Ich habe nie begriffen, welcher Kragen geschont werden sollte, der am Mantel oder der am Hemd, oder ob sie voreinander behütet werden sollten. Der Kragenschoner war damals mindestens so fein, wie heute der Schal, aber er hatte einen Druckknopf, bedenken Sie einen Druckknopf, womit man ihn vorne zusammenknöpfte. Wo blieb da die persönliche Linie? Die persönliche Linie lag damals sehr im argen. Aber gottlob, eines Tages starb der Kragenschoner, und aus seiner Asche erhob sich gleich einem Phönix der Schal, der eigentlich nur ein Stück Gewebes ist. Kommen Sie mir jetzt nicht wieder mit Ihren Punkten! Der Schriftsteller hat das Recht, sich wie

ein Adler über die Niederungen der Punkte zu erheben. Er kann so tun, als ob es niemals Punkte gegeben habe. Ich tue es.

Also mit dem Schal änderte sich das Weltbild des Mannes von Grund auf. Können Sie etwa eine Hose leger anziehen? Niemals! Können Sie sich mit einem Jackett oder Wintermantel, sagen wir mal, genial oder künstlerisch kleiden? Ich würde nicht, wie. Aber mit einem Schall! Der Schal ist die Toga des Mannes von heute. Er kann sich ihn umwerfen, so daß kein Mensch unterhalb

des Schals einen Gemüsehändler vermuten würde, sondern immer mindestens einen mittleren Filmschauspieler. Der Mann kann sich den Schal legen, winden, knüpfen, schlingen. In den paar Zentimetern, die von dem Schal sichtbar werden, ist sogar Gelegenheit zu Faltenwurf, als hülle sich einer in Hermelin oder mindestens Brokat, und geübte Frauenaugen können in ihm den Erfinder einer ganz neuen Operettenaufführung ahnen, so genial sieht er aus.

Meinen Freund Erich traf ich neulich auf der Straße. Ihm quoll es oben gelbseiden aus dem Mantel, und das Gelbseide war mit roten kleinen Foxterriers verziert. Niemals würde sich Erich getrauen, seinen Anzug mit so läppischen Foxterriers zu bedecken, aber die Sehnsucht darnach ließ er in seinem Schal laut werden. Mir wird es niemals gelingen, den Schal so umzuwerfen wie Erich, es sah gerade so aus, als habe er es nicht längere Zeit vor dem Spiegel gehabt.

Bei mir sieht es immer nur schläpfig aus, und wenn ich es trotzdem tue, sagt Edith: „Bitte, achte doch etwas mehr auf dein Äußeres; dir hängt der Schal wie ein Scheuerlappen um den Hals!“ Ach Gott, das Legere ist so schwer zu lernen, aber die Erliche, die können's. Kürzlich traf ich einen bei Schneewetter, er trug seinen Schal wie ein ausgeleierter Nordpolfahrer, dem es selbst an der Ostküste Grönlands zu heiß ist. Sehr stilvoll, sage ich Ihnen, die ganze Figur schrie nach einem heißen Grog, und man hörte sozusagen mächtige Buchenscheitel in einem vom besten Innenarchitekten entworfenen Kamin knistern. Meine Damen, wenn Sie noch können, schenken Sie den Männern Schals. In jedem Manne steckt ein Filmschauspieler, und der will ein elegantes Gesellschaftsstück spielen. Außerdem können Sie Nichtkonvenientes als Kopftuch benützen. Foitzik

Haustiere

Wer's irgend kann, der hält sich eine Ziege. Die ihn mit Milch beschenkt. Ich selber bin auf eine Stubenfliege beschränkt.

Die Ziege steht in ihrem Stall und medert sie ihn mit Milch gedrücktes Gras. Die Fliege, herabspöckig flink, besleckt das Fensterglas.

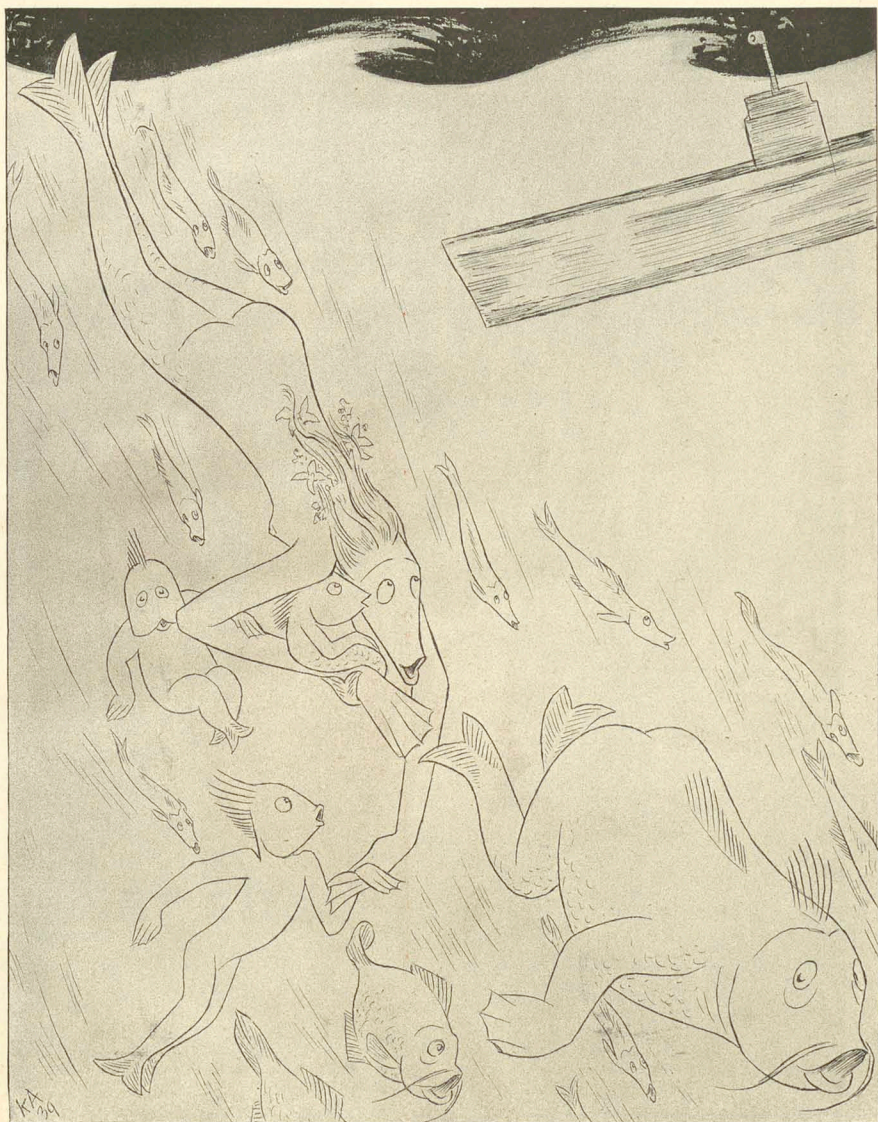
Dazwischen jumpt sie mir um Stirn und Augen voll Leidenhaft und Glut, und ihre liebsten Rüsse jaugen mein bißchen Blut.

Ich zähle sie zu jenen loßen Schälten, die feiner schätzt und jeder gern vertilgt. Die Ziege ist nicht jo — die läßt sich melken. Die Fliege milkt.

Ratatöfer

Alarm im Reiche Neptuns

(Karl Arnold)



„Schnell in die Unterstände! Ein deutsches U-Boot ist über uns,
gleich werden ein paar englische Trümmer runterkommen!“

Der Eifersüchtige

(K. Helligstädt)



„Darf ich fragen, Fräulein Bauer, wer der Herr war, der Sie vorhin während der Dienststunden angerufen hat?“
„Wenn es der um elf war, war es mein Großvater — um halb zwölf dagegen pflegt mein siebzigjähriger Onkel anzurufen.“

Gipfelglück

(Erich Schilling)



„Ach, Eginhard, nun sind wir so unendlich weit über allen Menschen!“

„Ja, Renate — dreißig Meter über der Seilbahnstation!“

das Glück gewichen zu sein. Sie wurden kurze Zeit später ertappt und warteten nun im Gefängnis auf ihre Verurteilung. Dort waren viele Männer und Frauen.

Es gab Gespräche und es gab zu essen. Es war nicht das Schlimmste. Unter den Frauen war eine, die Iljuscka besonders gefiel. Sie war jung, kräftig und hatte sehr schöne blaue Augen. Sie war hier, weil sie eine größere Zahl von Bahnbeamten beleidigt hatte. Alle prahlten ein wenig mit ihren Heldentaten. Auch Wanjka und Iljuscka erzählten zum großen Vergnügen der Versammelten, wie sie im Trockenen gefischt hatten. Und weil Iljuscka bemerkte, daß ihm die Frau wohlgefällig zuhörte, gab er noch die Geschichte mit dem Kind zum besten.

Aber plötzlich hörte er einen Schrei. Dicht vor seinem Gesicht sah er die brennenden Augen der Frau. Sie war ganz verstört und blaß, Tränen liefen ihr über die Wangen und heiser stieß sie hervor:

„Kajja, Katjuscka... mein Kind...“
 „Also das war dein Kind?“ sagte Iljuscka verblüfft. „Was hast du mit ihm getan?“ schrie die Frau und ihre Fäuste standen dicht vor seinen Augen. „Es geht ihm gut, es lebt bei Nikolaj Gerasimowitsch in Orjehowka.“

Da schrie die Frau noch einmal, holte aus, und Iljuscka hielt das Gesicht tapfer hin, denn er hatte es verdient. Aber sie schlug ihn nicht, sondern plötzlich warf sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn.

Nun ist nicht mehr viel zu erzählen. Wanjka und Iljuscka kamen diesmal, da sie überaus standhaft leugneten, mit einer geringen Strafe davon. Am ersten Tage nach seiner Freilassung stahl Iljuscka die kleine Katjuscka, weil Nikolaj Gerasimowitsch sie ja doch niemals freiwillig hergegeben hätte, und brachte sie ihrer Mutter. Da es an einem Vater mangelte, übernahm Iljuscka freiwillig diese Stelle und gab das Trockenfischen auf. Nikolaj Gerasimowitsch verschaffte sich ein anderes Kindchen und sein Geschäft blüht weiter. So sind nun alle zufrieden.

Der Wein / Von E. v. Maaffen

Fröhlich stimmt er mich,
 Fröhlich nimmt er mich
 Wahrsajf mutterzärtlich an der Hand,
 Annis rührt er mich,
 Annis führt er mich
 In ein schönes, buntes, fernes Land.

Rote Blumen blühen,
 Gelbe Wolken ziehn
 Und der Wind streift lockend Wang' und Saar.
 Silbentöne glühen,
 Geigenfalten sprühen,
 Alles, alles ist so wunderbar.

Brunnen singen lei',
 Mondesföhle weiß
 Saubert in das Land ein weites Meer.
 Nebelwaden braun,
 Nebelbilder schön
 Räteläugig, lockend zu mir her.

O, jezt klimme ich,
 Nein, jezt schwimme ich
 Selig durch dies Meer bewegter Ruh,
 Und dann wankte ich
 Und dann schwante ich
 Teillos, zeitlos dionysijhem Vergessen zu.

KLEINES MÄRCHEN

Es war einmal eine ausgefressene, aufgeblasene, arrogante Wespe, die, weil alle Tiere ihren Stachel fürchteten, in dem Wahn lebte, der König der Tiere zu sein und die ganze Welt zu beherrschen. Als sie eines Tages über eine Wiese flog, sah sie dort eine weidende Kuh, barst beinahe vor Wut, daß die Kuh ihr keinen Blick schenkte, ließ sich flugs auf deren Rücken nieder und bohrte ihr den Giftstachel in die Haut. Da wedelte die Kuh mit dem Schwanz und fegte die Wespe ins Gras. Darüber wollte die Wespe vor Grimm schier vergehen, denn so eine Mißachtung war ihr noch nicht vorgekommen, setzte sich in blinder Wut der Kuh aufs Maul, dorthin, wo so ein Kuhmaul am fleischigsten ist, zückte den giftgeschwollenen

Stachel, um der Kuh auf diese Art das Futter zu verleißen — als sich die Kuh das Maul ableckte und die Wespe verschlang.

Nun befand sich die Wespe zwar in einer gar erschrecklichen Finsternis, riß sich aber trotzdem bald vergnügt die Vorderbeine, denn jetzt saß sie ja gewissermaßen im Lebenszentrum der Kuh und konnte ihr mit einem einzigen Stich den Garaus machen.

Voll teuflischer Freude stellte sie sich das qualvolle Verenden der Kuh vor, sammelte alles Gift in ihren Stachel, sagte sich frohlockend: All right! — und wollte eben zustechen — da wechselte die Kuh langsam den Platz und die Wespe versank schön gemächlich in einem mitten auf der Wiese liegenden großen, spinatgrünen Haufen... H. K. B.



Leicht und aromatisch rauchen
mehr Freude für Sie

KYRIAZI 'ASTRA' 4 PFENNIG



MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



„Ob es nicht doch zu nachgiebig wirkt, wenn ich ihn jetzt im Brief schon duze?“

„Nach dem, was du vorhin erzählt hast, kannst du doch nicht mehr schreiben ‚Werter Herr Nüchel!‘“

BREMISCHE ANEKDOTEN

Von Karl Lerbs

Meine gute Großmutter — man sieht, es ist schon lange her — begab sich eines Tages auf den Markt, nahm vor einer der dort ansässigen Fischfrauen Aufstellung, sah sie streng an und sprach: „Lehmkuhlsche, der Kabeljau, den Sie mir gestern verkauft haben, war aber garnich frisch!“ „Tschö, Mudamm“, versetzte die Getadelte entrüstet, „da sünd Sie dscha nu selbst an schuld. Ich hatt'n Ihnen dscha vorige Woche schon mal angeboten, abers da wollten Sie'n dscha nich haben.“

*

Fiedchen Stumpe, ein der Ansässigkeit in Bremen unwürdiger und leider ganz verstockter Außen-seiter, wurde beschuldigt, sich — wie es in den

Polizeiberichten so schön heißt — „mittels Einbruchs“ in ein Fischgeschäft an Geld und Ware bereichert zu haben. Fiedchen leugnete ehern. „Leugnen Sie doch nicht“, sagte der Richter ärgerlich. „Natürlich sind Sie's gewesen. Ihr Rock riecht ja sogar jetzt noch nach Fisch.“ „Heir Richter“, versetzte Fiedchen, „das bewelst dscha nu garnich. Den Rock, den hab ich da dscha garnich angehabt.“

*

„In Tschikago“, erzählte Käpt'n Bruns, „da hab ich denn dscha mal'n doll'es Ding belebt. Mein Freund Dschonny Horstkotte, mit dem ich damalen so'n büschen durch die Staaten kreuze, der sagte eines Mittags: ‚Carsten, sagte er, ‚da hat so'n gelber Snotterbello an Restorang aufgemacht, da wirst du gewonen, wenn du reinkömt, un denn löst du, un denn wirst du gewonen, wenn

du weggehst, un dsche nach den Unnerschied ins Gewicht muß du denn bezahlen. ‚Dschonny, sag ich, ‚da gehn wir aus schier Schandudel mal hin.‘ No, das Essen war dscha ganz gut, und achterher mußte Dschonny denn dscha zwei Dollars bezahlen, so hatte er reingehauen. Abers wie ich denn drankomm, da krichte der gelbe Snotterbello das Tanzen, un er schimpfte un schandlierte, abers das half ihm denn dscha allens nix: Er mußte mir noch drei Dollars zu bezahlen.

‚Carsten, sagte Dschonny, wie wir draußen waren, wie hast du Himmelhund das gemacht?‘

‚Dschonny, sagte ich, das war garnich schwer. Ich hab mich vorher 'n paar ornliche Kabeiselsche inner Tasche gesteckt, un die hab ich nach'n Essen ganz stillkens unnern Tisch gelegt, un da soll der gelbe Snotterbello sie denn dscha woff finden. Abers da hat er nich viel an; sie sünd das Geld nich wert.“

Der verirrte Poilu

(E. Thöny)



„O pardon, ein Engländer? Ja, bin ich denn schon so weit hinter der Front?“

Das Hindernis

(Macan)



Schaffner: „Geht's, ha?“

Fahrer: „Wennst dein Kohlrabi eizigast, na gehts!“

MEIN ERSTER STIERKAMPF

VON W. L. KRISTL

Der Süden verpflichtet zur Leidenschaft. Über den Süden wird im Norden so viel Feuerig erzählt, daß man sich direkt genieren müßte, aus Italien oder Spanien heimzukommen, ohne mehr oder weniger heftig versengt zu sein vom Feuer des Südens.

Ich hatte denn auch kaum kastilische Erde unter mir, als sie mich schon packte, die Leidenschaft. Aber nicht etwa die Frauen hatten mir angetan. Ganz im Gegenteil, mich machten die Stiere verückt.

Sonntag für Sonntag saß ich in der Stierkampfarena. Ich fieberte mit den Zuschauern, schrie begeistert den Stieren zu, pfliff Entscheidung des Präsidenten aus, und wenn ein Torero angesichts der tödlichen Hörner ängstliche Anwendungen bekam, überschüttete ich ihn ebenso mit Hohn und Spott, wie das all meine Nachbarn ringherum taten. Bald schämte ich mit meinem Temperament die ganze spanische Umgebung.

Sonntag für Sonntag — und unter der Woche focht ich eigene Stierkämpfe aus. Zwischen Tisch und Kleiderkasten bekämpfte ich einen imaginären Toro und die Figuren des Matadors, seine eleganten Wendungen und Drehungen gelangten mir besser als Belmonte und Belmonte ist der gefeierte Stierkämpfer Spaniens. Half ich einer Senorita in den Mantel, so verwandelte sich für mich dieser Mantel in die Capa eines Torero und ich schwang ihn der erstaunten Senorita entgegen als sei mein Stier. Lange konnten sich meine Wirtinnen nicht erklären, weshalb die Morgenteller bei mir stets Stunden dauerte. Da ertapten sie mich eines Morgens, wie ich gräzios um die Badewanne tanzte und dabei bald zur Linken, bald zur Rechten das Handtuch schwenkte. „St, st, nicht stören“, zog die Frau den Hausherrn an der Türe zurück, „der tritt gerade in der Arena auf“. Handtücher, Taschentücher, Kopf-, Tisch- und Betttücher alles wurde in meinen Händen zum roten Tuch schlechthin.

Ein Zufall rettete mich im letzten Augenblick noch für jene größere Hälfte der Menschheit, die sie für geistig normal hält. Ich kam zu einem Stierzüchter auf das Campo und dieser lud mich ein, Torokunststücke selber zu versuchen, bei einem seiner kleinen, einjährigen Stiere. Begeistert ritt ich mit Don Domingo sogleich hinaus auf die Weide. Dort zeigte er mir unter vielen ausgewach-

Kopfschmerzen
Zonemereit
nach gelassener Nachtruhe
Unbehagen u. s. w.
10 Tabe. RM 2.50
30 Tabe. RM 6.00
in allen Apotheken

Sinda

Kraftperlen des Lebens (f. Männer)
gegen vorzeitige Schwäche - Neurasthenie -
100 Tabletten RM 5.70. Näheres kostenlos ver-
schlossen. Umschlager, Leipzig C 1, Postf. 13319

... wenn aber Kopfschuppen
auftreten, dann unverzüglich
Entropal-Schuppenwasser!
Schon nach kurzem Gebrauch überzeugt Sie die won-
terliche Wirkung, daß Ihre Wahl richtig war. — Das festige
Kopfschuppen verschwindet und der Haaranfall fällt
allmählich nach. Nur eines werden Sie bedauern, ... daß
Sie nicht schon früher mit der Behandlung begonnen haben.
Flasche RM 2.47. Prospekt kostenlos durch:
Elefant-Apotheke, Berlin E 2, Leipziger Str. 74

Alles = Kiff

Kleiner, 2 Tage
zu Ansatze, farblos,
unverdorben, Katolisch
kosmetisch!
Alma & Erasa & Co.
Auszug 87

Empfehl überall den
„SIMPLICISSIMUS“

Gratis

Katalog und, dank, Ihre
früherliche begeben, Artikel
Gummieren - Industrie
Kattun, Berlin-Pankow, Buchen, Köpenick Str. 50

Les die Münchner Illustrierte!

Gesunde Zähne - gesunder Körper!

Chlorodont
wirkt abends am besten

12000 Exemplare

Große Freude
über Ihren zahnärztlichen
Ratgeber

erhalten u. strom, o. Batterie,
Antenne u. eingeg. Lautsprecher,
Preis 3.00, Katalognr. 179,
Mit. mit vielen Koch, gratis.
Buster Kowalski
Kattun, Berlin-Pankow, Buchen, Köpenick Str. 50

Unter uns gesagt ...
Haltete Daseinsbetrachtungen von
Walther Foltzick
Das erste Buch vom Hauptchrift-
steller des Simplicissimus
100 S., 40 Zeichnungen, Lein. M. 3.80
Bei ERNST HEIMANN MÜNCHEN

Für Zuckerkranke

Diabetikum Zelfax

110 Tabletten 3.82 - Pulver 2.25 in den Apotheken
Hertl, Renova Laborat. F. Mandl, Berlin-Lichterfelde

Wer barfuß läuft,
braucht natürlich
keinen Alles-Kitt!

Alles = Kiff

Alles-Kitt klebt bodenfest nicht nur
Treibriemen, sondern auch sämtliche feine
Lederverwe, wie Handschuhe, Taschen, auf
Strohküte, Kohlwaren und allen Hausart!

Mensch und Sonne

H IM DREIECK

Kopfschmerzen

Können sie nicht mehr aus dem Gleich-
gewicht bringen, denn wir haben's heute
das hochwertige Herbin-Stodin. Mit
dem H. Im Dreieck. Bitte überzeugen
auch Sie sich durch einen Versuch von
der prompten und zuverlässigen Wir-
kung dieses beliebten Präparates. Es
ist nämlich gerodet erstauslich, wie
durch diese Tabletten und Kapseln
mit dem H. Im Dreieck Kopfschmerzen
und Leib- und Rückenschmerzen, die
das Leben so unmäßig schwer machen,
ohnehin wie vom Wunde verwehrt sind.

10 Tabe. 0.80 30 Tabe. 0.99 - 80 Tabe. 2.42

Verlangen Sie über in der Apotheke
ausdrücklich.

Herbin-Stodin A
mit dem H. IM DREIECK
H. O. WEBER MAGDEBURG

senen Kampfieren einen gar lieblich anzusehenden Torio, ein köstlicher Stierlein mit kleinen herzigen Hörnern und auch an Wuchs so zierlich, daß ich eine Enttäuschung unterdrücken mußte, ein Bedauern darüber nämlich, daß Don Domingo nicht ein etwas älteres und kräftigeres Tier für mich ausgewählt hätte.

Für den nächsten Vormittag sollte alles zu diesem häuslichen Stierkampf bereit sein. Unvorstellbar meine Aufregung! Ein Traum erfüllte sich so weit... Die ganze Nacht wälzte ich mich im Bett herum. Ich glänzte nur so in einem Kostüm aus Silber und Seide und mein neuer Torerame verfolgte mich auf allen Plakatsäulen: „Ninno de Baviera — Corrida extraordinaria.“

Am anderen Tag stehe ich mit Don Domingo, der ein eifriger Amateur-Torero ist, in die Arena des Gutshofes, von einem richtiggehenden roten Tuch, einen richtiggehenden Stier erwartend. Das Ereignis hat das ganze Gesinde herbeigelockt und Leute aus der Nachbarschaft. Man sitzt gespannt ringsum auf der steinernen Umfriedung. Jetzt stößt ein Knecht das Tor zum Stall auf: Der junge Stier! In dem gestern nachmittags springt heraus. Ja, er ist! Aber er lebt in der Nähe gar nicht so niedrig und harmlos aus. Weitaufer ebener erinnert er an einen schwarzen flinken Teufel mit rotglühenden Augen, viel größer auch und viel angreiflichsüßler als er mir gestern erschienen war, als ich mich hoch zu Roß befand und in respektvoller Entfernung auf ihn herabsah. Don Domingo überläßt dem Gast zuerst den Stier. Die Knechte versuchen, diesen auf meine Seite herüberzulotsen. Die dichter der Torio herankommt, desto größer wird er! Schon wäre ich lieber bei den anderen droben auf der Mauer. Schon finde ich die ganze Stierkampfarene einen Humbug. Aber ich kann nicht zurück. Ich muß mich stellen. Ich erlebe an mir selber, daß einer mit voller Überlegung in sein Unglück rennt, nur um dem Vorwurf der Feiligkeit zu entgehen. Und wenn es dein letzter Gang ist, sag ich dir, du wirst ihn tun. Im Übrigen kann dir gar nichts geschehen. Du läßt den schwarzen Saten auf das rote Tuch

losstürzen und weicht dabei mit einer eleganten Halbdrehung aus. Unzählige Male hat du das mit dem Handtuch geprobt. Das sitzt auf alle Fälle.

Er steht vor mir. Keine Planken, keine fünf Meter trennen mich von ihm. Ich verlasse endgültig den schützenden Verschlag an der Mauer und gehe ihm entgegen. Und ich will gerade mit dem Tuch — aber das schwebte ich schon gänzlich programmwidrig zwischen den Hörnern auf dem struppigen Kopf. Die Arena dreht sich — ich höre Schreie — sehe mich als blutigen Klumpen — denke noch: Was müßt du Idiot — — — dann kracht es. Ich liege hinten an der Mauer.

Als ich mich aufrichte, um meine Knochen zu sammeln, hefte man längst den Torio von mir abgelenkt. Erstaunt stelle ich fest, daß ich noch lebe und hörte das anerkennende Klatschen derer auf der Mauer. Ich sandte meinem Gegner, der so brutal alle Spielregeln mißachtet hatte, einen letzten fassungslosen Blick zu. Alsdann zog ich mich hinter die Barriere zurück und zählte die Rippen. Mein erster Stierkampf. Es ist mein letzter geblieben.

LIEBER SIMPLICISSIMUS



Diese verteuerten Fremdwörter! Sie bringen die Menschen nur in Verlegenheit; besonders dann, wenn man sich ihre Hintergrundübersetzung überlesen läßt. Sagt eines Tages der Poldi zu seinem Freund Ferd: „Hörst, Ferd!, kannst mir sagen, was das haben tut — Tra — Tradition?“

„Freilich“, erklärt der Ferd!, „des is do ganz atofch... Tradition is des, was ma von an Vurgänger übernommen hat!“

„Was d'net sagst!“ bestaunt der Poldi des Freundes Weisheit und setzt nachdenklich hinzu: „Du, Ferd!, i hättest mir an deiner Stell a andere Tradition als Braut ausg'suaht!“

Sitzen zwei Wiener bei einem Viertel Grinzinger und plaudern. „Aldand“, sagt der eine, „Aldand, Schorsch!, jetzt bist a Witwer... Jo — Jo — ma deriebt alles, wann ma Geduld hat...“ „Es kommt, wie's kommen mußt!“ nickt der Witwer. „Aber waßt, was mi tröst hat? Der Herr Pfarrer Jawoi, des muß ma eahm scho lassen, trösten kann er an Menschen... Axlinger, hat er zu mir nach der Leich g'sagt, Axlinger, nur net verzagen, auch der Kelch wird vorübergehen... Jetzt san S!“ halt a Wittiber und müßsen Eahna denken: was der Herr dir nimmt, das gibt er dir doppelt wieder!“

„Hat er g'sagt!“ kommt nach einer Weile die nachdenkliche Antwort. „Du, Schorsch, da bin i aber wirklich froh, daß mei Alte a so a kerng'sunde Person is!“

Weihnachtslied

Von Joseph Maria Luu

Hst eine Flocke gekommen,
hoch vom Himmel her;
ist durch Wolken gefloommen,
ein Schiffein auf türkischem Meer.

Hat sich als Raft erlesen
ein blaues jungfräuliches Reid —
und ist wieder Ötern gewesen,
leuchtend über der Zeit.

Alles brinn Lieffgitz!

Winkanten Padingen

In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen abgefüllt

Ly-Federn

695



Neue Kraft und Lebensfreude

durch hervorragende Spezial-Kremer (vom Dr. Weidl) Tüte für 15 x 5 x 2,20 VIELNUTZEN: by-wärt, Hormon-Spezial-Friso, eng. vorzeigende Schwäche, gradmäßig erprobte halbe Wirkung ansonst, 50 Stück = 3,95, Boute aus. 46. — Nach-Kauf extra. Aufkündigende Schrift frei (Verschl. 24 Rp.). Bestell. Sie noch heute! Sie hab. mehr von Leben.

F. J SCHELENZ, VERSAND, INNSBRUCK / X 46

VAUEN



Der altbewährte, zuverlässige, gute Kamerad

der Soldaten von 1870 und 1914

Gummi

GRATIS

200 gratis Proben für Sie
über hygienische Artikel
Gummi-Medicina
Artikel, SWISS-ALU Jalousie

Großer Photo-Hauptkatalog für 66 Kopfenlos
Der Welt größtes Photohaus per Photo-Portf Nürnberg D 30 11

Kraft-Tabletten Bücher Neue Spannkraft

ermessern Ihre Jugendkraft, Leistungsstärkerden Hormon-Parasit in Lechtlin eng. aus Schweden, Pressep-kle-kontrolle, bewährte Spezial-Kremer, Tube lassen ausreichend, 1202 2,25; Produkt gegen Rückporto Buchverwandte/Mitteln 1202 2,25; Produkt gegen Rückporto Berlin - Lichtenfelde 106 PAUL OTTO Berlin N 58, Chorstr. 54

In beider Augen liegt soviel Freude

über die glückliche Wahl des Geschenks, mit dem sie sich gegenseitig überraschen. Denn beide wählen zur Erhaltung ihres jugendfrischen Teints das hochgeschätzte

Simi-Special MIT KAMFER UND HAMAMELIS

das milde Gesicht's-Kaufpflögervasser

Kolumbus und Amerikas Waffenausfuhr

(Wilhelm Schulz)



„Also dazu habe ich einst Amerika entdeckt?“